

und Hügel angebetet und ihnen Opfer gebracht; Břetislav (1092 bis 1100) habe noch Haine und Bäume vorgefunden, welche von dem tschechischen Volke verehrt wurden. Er ließ sie fällen und verbrennen.

Das Alles beweist, wie lange sich noch heidnische Anklänge nach der Christianisirung unter den Slawen erhielten. Auch bei den Lausitzer Wenden, die doch sehr früh das Christenthum erhielten, finden wir, wie Knauth nachweist, im dreizehnten Jahrhundert noch viele heidnische Gebräuche, ganz zu geschweigen von den weiter nördlich wohnenden sog. Polaben, deren Bekehrung damals erst vor sich ging.

Es liegt nach Allem nahe, daher die Hügelgräber auf dem Mittelberge den Vorfahren der heutigen slawischen Bewohner der Lausitz zuzuschreiben und sie in eine verhältnißmäßig neue Zeit zu setzen. Beweisen läßt sich das jedoch nicht, denn sie können eben so gut von den germanischen Völkerschaften herrühren, die vor den Wenden in der Lausitz saßen, denn auch bei ihnen fand Leichenverbrennung und Beisetzung der Asche unter Steinhügeln statt. Noch im achten Jahrhundert war bei den alten Sachsen dieses der Fall, wie ganz genau aus einem Verbote Karl's des Großen hervorgeht¹⁾. Es liegt nach Allem also auch völlig im Bereich der Möglichkeit, daß die Hügelgräber von einem vor den Wenden in der Lausitz angesessenen germanischen Volke herrühren können.

Wo, wie in ganz Ostdeutschland, die Völkerschaften noch innerhalb der heidnischen Zeit auf einander folgten, wo ähnliche Sitten und Gebräuche von allgemein arischem Typus herrschten, da werden wir auch nie mit Sicherheit entscheiden können, welchem Volke, dem slawischen, germanischen oder einem noch frühern, aufgefundene Ueberreste angehören. Es ist besser, man bescheidet sich mit allgemeinen Aufstellungen, als daß man sich durch eine bestimmte Antwort eine Blöße gibt. Böhmen, das in Bezug auf seine vorhistorischen Alterthümer so ungemein viel Verwandtes mit der benachbarten Lausitz zeigt, birgt auch, neben anderen Arten Hügelgräbern, ganz gleiche wie auf dem Mittelberge. Dr. Födiß, der als Sagenforscher und Archäolog sich einen tüchtigen Namen gemacht hat, macht auf den Zusammenhang der Hügelgräber mit den Steinwällen aufmerksam. „Eine der Bauart dieser Hügel analoge Konstruktion bieten

¹⁾ Capit. Paderbrun. a. 785. c. VII. Si quis corpus defuncti hominis secundum vitum paganorum flamma consumi fecerit et ossa ejus ad cinerem redierit, capite punietur. Und cap. XXII. Jubemus ut corpora christianorum Saxonorum ad cimiteria ecclesiae deferuntur et non ad tumulus paganorum. Pertz I, 1. 49.